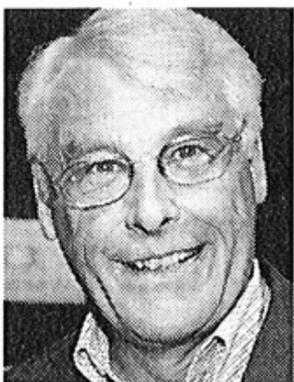


# «Dieses Projekt ist unterstützenswert»

Nach zögerlichem Beginn zeigt sich der Stäfner Gemeindepräsident mehr und mehr begeistert vom Projekt.

**Mit Karl Rahm sprach Marcus May**



*Wie unterstützen Sie diese Partnerschaft?*

Auf ein Gesuch der Agenda 21 hin hat der Finanzausschuss der Gemeinde für diesen Anlass Geld gesprochen. Zusätzlich kommt die

Gemeinde für die Verköstigung der über 100 angereisten Taminataler auf.

*Sie haben also speziell für diesen Anlass einen Betrag zur Verfügung gestellt?*

Das ist unser Credo, wir finanzieren immer projektbezogen. Für einen jährlich wiederkehrenden Projektbeitrag sind wir nicht angefragt worden, wir sind aber durchaus offen dafür. Lieber unterstützen wir aber konkrete Einzelprojekte, sonst versickern die Gelder in irgendwelchen administrativen Aufwendungen. So wird das Geld gezielter ausgegeben.

*Es handelt sich ja nicht um eine offizielle Gemeindepartnerschaft...*

...mit dieser starken Gruppe im Hintergrund ist das gar nicht nötig. Stäfa hat in den letzten Jahren immer wieder ärmere Gemeinden projektbezogen unterstützt, wie zum Beispiel für das Spital im Val Müstair. Wenn Sie einfach eine Idee finanzieren, müssen die richtigen Leute dahinterstehen. Bei der Lokalen Agenda 21 ist das sicherlich der Fall.

*Was halten Sie persönlich von dieser Partnerschaft?*

Ich bin begeistert. Der gesamte Gemeinderat unterstützt dieses Projekt von ganzem Herzen, sonst wäre ich heute Abend sicher nicht hier. Für eine relativ wohlhabende Gemeinde ist eine solche Zusammenarbeit mit einer ärmeren Gemeinde, die zudem noch leicht erreichbar ist, absolut erstrebenswert.

*Waren Sie schon einmal im Taminatal?*

Ich war schon dort und vor allem von der Taminaschlucht sehr beeindruckt. Da muss man nicht nach Indien oder Afrika reisen, um so etwas zu erleben, das haben wir hier quasi vor der Haustüre. Leider kennen viel zu wenig Leute dieses Tal. Es ist sehr imposant.

*Es handelt sich ja um eine Partnerschaft, nicht eine Patenschaft, es soll ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein. Was hoffen Sie, kommt zurück?*

Ich finde es toll, dass wir auf die Alp gehen können, Zeuge sein können, wie Butter und Käse entstehen. So können unsere Kinder die Nähe zur Alpwirtschaft selber kennen lernen. Indem viele Stäfner ins Taminatal reisen, können wir die Unterstützung dieses Tals verstärkt fördern. Dafür bekommen wir ein intaktes Tal, mit intakter Landwirtschaft, frischer Luft und herrlich frischem Wasser.

*Es gibt ja Ideen wie Schüleraustausch, Wohnungstausch...*

...vor allem die Jugend soll profitieren können. Junge Leute, die Probleme in ihrem Leben haben, die nicht genau wissen, wo sie stehen im Leben. Die sollen mal zwei Monate auf eine Alp gehen und kommen dann sicher mit einer völlig anderen Perspektive, anderen Vorstellungen von dort zurück. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass wir so etwas vom Sozial- und Jugendbereich aus unterstützen werden.

*Haben Sie noch einen guten Rat an die Initianten?*

Das Projekt darf auf keinen Fall einschlafen. Es braucht mehrere Anlässe jährlich, sowohl hier in Stäfa als auch im Taminatal. Noch ist es ein zartes Pflänzlein, das im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte zu einem starken Baum heranwachsen soll. Solche Projekte müssen wir unterstützen, um Neues entstehen zu lassen.

# «Ein Wendepunkt für alle»

Der Gemeindepräsident von Pfäfers möchte den Kontakt zu Stäfa auf Gemeindeebene intensivieren.

**Mit Ferdinand Riederer sprach Marcus May**



*Wie wurden Sie in Stäfa empfangen?*

Sehr freundschaftlich. Ich bin einigen dieser Leute schon begegnet und habe die Freundschaften, die dabei entstanden sind, mit-

verfolgt. Ich habe beobachtet, wie umtriebig hier in Stäfa für diese Sache gearbeitet worden ist. Bisher war die politische Gemeinde ja nicht involviert. Das ist das erste Mal.

*Ändert sich das jetzt?*

Möglicherweise, ich hoffe es natürlich. Für uns ist das auch ein Abtasten, um zu sehen, wie sich das Ganze entwickelt. Es ist ja aus der landwirtschaftlichen Bevölkerung heraus entstanden. Dann wurden die Ortsgemeinden eingebunden, und so wuchs das langsam.

*Stäfa unterstützt das Projekt auch finanziell. Wie stehts mit Pfäfers?*

Als Ausgleichsgemeinde sind wir selber dauernd am Betteln! Das ist aber sicher nicht der Grund, weshalb ich heute Abend gekommen bin.

*Spüren Sie bereits die Auswirkungen des Projekts im Tal oben?*

Sehr stark, es ist ein Thema bei uns. Es wird darüber gesprochen und über die vielen Begegnungen auch geschrieben. Vor allem die Frondienste, die auf den Alpen geleistet werden, sind sehr beachtet worden und auf Anerkennung gestossen.

*Wie sehen Sie die Zukunft dieser Partnerschaft?*

Wir sind vermutlich an einem Wendepunkt angelangt, das merkt man auch daran, dass zum ersten Mal die Gemeinden eingebunden sind. Man spürt, dass das Ganze eine andere Dimension erhält, eine neue Bedeutung. Jetzt stellt sich die Frage: Was wollen wir? Wollen wir ausbauen, und in welche Richtung soll es weitergehen? Ich glaube, dass der Wille zum Weitermachen da ist.

*Wird es eine Gegenveranstaltung im Tal oben geben?*

Geplant ist noch nichts Konkretes, aber bald wird es sicher einmal Pfäfers-Stäfa heissen, statt Stäfa-Pfäfers wie heute. Sehr bald sogar.